

bunt

Magazin für Vielfalt in Düsseldorf

N°02
2022



**Neuer HIV-Test
ohne Piks**

**Welt-Aids-Tag
2022**

**Neues zu
den Affenpocken**

Impressum

Herausgeber:

Aidshilfe Düsseldorf e. V. (V.i.S.d.P.),
Gemeinnütziger Verein, Mitglied der
Deutschen Aidshilfe e. V., der Aidshilfe NRW e. V.,
des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes
und der Deutschen Leberhilfe e. V.

Redaktion:

Yvonne Hochtritt
Annette Rau

Texte | Quellenangaben:

Deutscher Ärztinnenbund · Deutsche Aidshilfe (DAh)
Johannes Brans · BISS e.V. · Oliver Erdmann · Heike Gröper
Yvonne Hochtritt · Kerstin Kollenberg · Amit Marcus
Annette Rau · Tobias Reichelt · Denise Rosenzweig
Sandra Schiefer · Sylvia Zdrzalek · Sofia Welter
www.aidshilfe.de · frauenundhiv.info
Wikipedia.de, Hackbart, M.

Fotos | Grafiken:

AhD-Archiv · Deutsche Aidshilfe · BISS e.V.
Diego Duarte Cereceda · Oliver Erdmann
frauenberatungsstelle düsseldorf e.V. · Heike Gröper
Yvonne Hochtritt · Kulturliste Düsseldorf · Studio Kunst
Pexels · PRADI · Annette Rau · KG Regenbogen e.V.
Frank Schuster, Queeres Zentrum Düsseldorf e.V.
Sexualpädagogischer Arbeitskreis Düsseldorf · XXelle

Titelbild:

Foto: Solibär „21/2022“ von Oliver Erdmann

Layout:

Julia Sanchez-Jochum

Redaktionsadresse:

Aidshilfe Düsseldorf e. V.
Yvonne Hochtritt
Johannes-Weyer-Straße 1
40225 Düsseldorf
yvonne.hochtritt@duesseldorf.aidshilfe.de

Druck:

wir-machen-druck.de

Auflage:

1.500 Exemplare

Der Bezug der Zeitung ist kostenlos. Für unverlangt einge-
sandte Manuskripte und Stellungnahmen kann keine
Haftung übernommen werden. Namentlich gekennzeich-
nete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder. Wenn Sie daran interessiert sind, Ihre
Anzeige im bunt Magazin zu veröffentlichen, schicken wir
Ihnen unsere Mediadaten gerne zu, Anfragen unter Telefon
0211 - 77 095-44.

Diese Ausgabe wurde unterstützt von

WirMachenDruck.de
Sparen Sie bis zu 50% beim Druck!

 **DIVERSITAS**
Bunt für Düsseldorf

Inhalt

- 1 Editorial**
- 2 Aktuell**
Neuer HIV-Test
Auszeichnung
- 4 Leute**
Vorstellung neuer Mitarbeitender
Glückwünsche
- 5 Titelthema Welt-Aids-Tag**
WAT-Kampagne
WAT-Programm Düsseldorf
Rote Schleife
Infostand auf der Kö
YouTube Festival
Solibär
- 11 Projekte und Gruppen**
Test & Go
Entschädigung §175
Tod von Malte C.
Rettungsdienstschule
KG Regenbogen
- 17 Service**
Gendermedizin
Femidom
Affenpocken
Kulturliste
- 21 Termine**
Heartwork
- 22 Social Media**
- 23 Rückblick**
Rheintour
40 Jahre Frauenberatungsstelle
Sommerfest
Internationaler Drogentotengedenktag
Kommentar
Maskenworkshop
- 28 Kontakt & Angebote**



Liebe Leser*innen,

im Schwerpunkt unserer Winterausgabe des bunt-Magazins geht es um den Welt-Aids-Tag am 1. Dezember. Viele Menschen mit HIV und Aids benötigen immer noch oder immer wieder die Unterstützung der Aidshilfe. Zwar leben viele Betroffene heute – anders als man häufig denkt – ganz gut. Aber: HIV-positive Menschen erleben immer noch zu oft Diskriminierung und Stigmatisierung. Das muss sich ändern!

Es ist erfreulich, dass die Corona-Pandemie so weit zurückgedrängt ist, dass wir dieses Jahr wieder Aktionen zum Welt-Aids-Tag durchführen können. Die Schirmherrschaft über die Düsseldorfer Aktionen hat erneut Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller übernommen. Bitte besuchen Sie uns. Wir freuen uns auf die persönlichen Begegnungen. Das Programm finden Sie auf Seite 6.

In diesem Jahr sammeln wir im Rahmen des Welt-Aids-Tages für das Projekt Hilfsfonds. Der rein aus Spenden finanzierte Topf hilft finanzschwachen Menschen mit HIV und Aids in kleinen medizinischen Notlagen, wie zum Beispiel bei der Zuzahlung für Medikamente oder Telefonkosten im Krankenhaus.

In diesem Jahr möchten wir Männern, Frauen und Kindern mit HIV eine zusätzliche Weihnachtsgabe in Höhe von 25 Euro pro Person ermöglichen. Diese soll als Zeichen der Solidarität verstanden werden und dazu beitragen, gestiegene Lebenshaltungskosten aufzufangen oder auch ein Geschenk zu Weihnachten zu ermöglichen. Bitte helfen Sie uns dabei und spenden einen Beitrag im Rahmen Ihrer Möglichkeiten.

Für Ihre Unterstützung bedanken wir uns ganz herzlich im Voraus!

Mit vorweihnachtlichen Grüßen
Yvonne Hochtritt

Helfen Sie uns helfen!

Überweisen Sie Ihre Spende auf das Konto der
Aidshilfe Düsseldorf bei der
Bank für Sozialwirtschaft:

IBAN DE81 3702 0500 0001 8408 01
BIC BFSWDE33XXX

Mehr Infos hierzu erhalten Sie unter Telefon 0211 - 77 095-0.
Online spenden unter www.duesseldorf.aidshilfe.de

Neuer HIV-Test ganz ohne Piks

Was von dem neue Speichel-Selbsttest zu halten ist



Seit einigen Jahren sind auch in Deutschland HIV-Selbsttests auf dem Markt, die in Apotheken oder Drogeriemärkten zu erwerben sind. So kann man ganz einfach zu Hause testen, ob man sich mit HIV angesteckt hat. Dabei wird aus der Fingerkuppe etwas Blut entnommen. Das Ergebnis wird innerhalb weniger Minuten auf einem Teststreifen angezeigt.

Beim Selbsttest wird nicht HIV direkt nachgewiesen, sondern die Antikörper gegen das Virus. Da sich diese erst nach einiger Zeit bilden, kann eine HIV-Infektion erst zwölf Wochen nach einem möglichen Risikokontakt sicher ausgeschlossen werden. Eine bestehende HIV-Infektion nachweisen kann der Test aber oft schon früher. Weil Selbsttests sehr empfindlich reagieren, muss ein reaktives Testergebnis mittels Labortest bestätigt werden.

Die Selbsttests haben das Verfahren immens vereinfacht. Jede*r kann sich

in der Apotheke oder im Drogeriemarkt um die Ecke, aber auch im Internet einen Test kaufen und ganz einfach zu Hause durchführen. Was es braucht, ist ein kleiner Piks in den Finger, um etwas Blut auf die Testapparatur aufzutragen. Für manche Menschen ist aber schon das eine Hürde. Denn „Blut sehen“ oder sich „selbst verletzen“ ist für viele nicht so leicht.

Ein neuer HIV-Selbsttest soll hier Erleichterung bringen. Der seit Kurzem zugelassene und bereits zum Verkauf angebotene HIV-Test von OraQuick ist der weltweit erste Speichel-Selbsttest. Neu ist er eigentlich nicht, denn weltweit ist der OraQuick-Test schon lange als Selbsttest in Benutzung. In Deutschland beschränkte sich die Zulassung bisher nur auf die Nutzung als Schnelltest durch qualifiziertes Fachpersonal.

Dabei ist der Speichel-Selbsttest genauso einfach, zuverlässig und präzise wie die üblichen Bluttests. Der entscheidende Vorteil liegt darin, dass der HIV-Test von OraQuick ganz ohne Blut auskommt. Mit einem Teststäbchen wird ein Mundabstrich vorgenommen. Der integrierte Teststreifen zeigt binnen wenigen Minuten das Ergebnis an. Auch hierbei gilt ein diagnostisches Zeitfenster von zwölf Wochen.

Eine Schwierigkeit gibt es nun aber doch: Vor dem Abstrich darf 30 Minuten lang weder gegessen noch

getrunken werden – und auch Zigaretten sind tabu. Das könnte für einige Nutzer*innen eine Einschränkung sein. Und beim assistierten Selbsttest zum Beispiel beim Checkpoint müssen die Klient*innen gegebenenfalls eine halbe Stunde lang warten, bis der OraQuick-Selbsttest durchgeführt werden kann.

Im Checkpoint der Aidshilfe Düsseldorf sind die Speichel-Schnelltests derzeit noch nicht erhältlich. Warum?

Dazu Marco Grober vom Checkpoint Düsseldorf:

*„Wir sehen aktuell keine Notwendigkeit, den neuen Speichel-Test OraQuick mit in unser Testangebot aufzunehmen. Wir greifen ohnehin auf Testverfahren zurück, die ein kürzeres diagnostisches Fenster haben, aber nicht im freien Verkauf zur Verfügung stehen. Zudem ist der neue Speicheltest etwas teurer als bisherige Selbsttests wie z.B. der Exacto. Weiterhin haben unsere Erfahrungen gezeigt, dass die bisherigen Besucher*innen keine Ängste vor einem kleinen Piks in den Finger hatten. Aber wir weisen im Rahmen unserer Beratung natürlich auf die neue Alternative hin. Sollte die Nachfrage danach ansteigen, werden wir die Situation sicherlich nochmals neu überdenken.“*

Regenbogen-Radschläger für DIVERSITAS-Projekte



Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller hat im Namen der Stadt Düsseldorf Projekte der Düsseldorfer LSBTIQ*-Community gewürdigt, die in den vergangenen drei Corona-Jahren ihre runden Jubiläen nicht so richtig feiern konnten.

Zu den Geehrten zählten gleich mehrere Projekte von DIVERSITAS – Bunt für Düsseldorf. Neben der Aidshilfe Düsseldorf e.V., die 2020 ihr 35-jähriges Jubiläum gefeiert hatte, waren dies das queere Jugendzentrum PULS mit seinem 10. Geburtstag im Jahr 2021 und das Bildungs- und Antidiskriminierungsprojekt SCHLAU Düsseldorf, das

2021 auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken konnte.

Die Ehrung fand im Rahmen der Verleihung des diesjährigen Max-Spohr-Preises am 30. Juni in Düsseldorf statt. Die Landeshauptstadt hatte als Preisträgerin 2020 die Ausrichtung der Veranstaltung übernommen. Mit dem Max-Spohr-Preis zeichnet der Völklinger Kreis, Deutschlands größter Berufsverband schwuler Führungskräfte und Selbständiger, öffentliche Arbeitgeber*innen, Wirtschaftsunternehmen sowie kleine und mittlere Unternehmen für ihr vorbildliches Diversity-Management aus.

Text: Oliver Erdmann · Fotos: AhD-Archiv, Pexels

Willkommen



Oliver Erdmann

Darf ich mich vorstellen?

Ich bin Oliver Erdmann und seit Juni 2022 neuer Mitarbeiter bei DIVERSITAS. Als Ergänzung des Teams Fundraising und Kommunikation werde ich unter anderem die Social-Media-Aktivitäten betreuen.

Nach vielen Jahren selbstständiger Tätigkeit im Bereich Public Relations freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit meinen neuen Kolleg*innen. Nebenher arbeite ich weiter als Journalist und Gestalter (Online- und Printmedien) für Düsseldorfer Projekte, etwa als Redakteur für das Info-Portal Düsseldorf Queer, das ich vor sieben Jahren ins Leben gerufen habe. Auch der 2020 erschienene Rainbow City Guide Düsseldorf ist eines meiner Projekte. Von daher sind mir die Aktivitäten von DIVERSITAS – insbesondere für die LSBTIQ*-Community – wohl bekannt.

Privat kann ich mich für Kunst und Kultur begeistern. Zusammen mit meinem Mann sehe ich mir gerne Ausstellungen, Ballettabende oder Performances an. Als Kinder des Ruhrgebiets sind wir beide nun schon seit fast zwanzig Jahren in Düsseldorf zu Hause und wohnen in Unterbilk.

Allen Mitarbeiter*innen und Ehrenamtlichen im Hause DIVERSITAS möchte ich an dieser Stelle für das herzliche Willkommen danken. Ich freue mich auf eine freundschaftliche Zusammenarbeit für die gute Sache.



Sofia Welter

Hallo zusammen!

Mein Name ist Sofia Welter und ich arbeite seit dem 1. Juli 2022 in Teilzeit bei der Aidshilfe Düsseldorf in der Beratung für Migrant*innen.

In meinem Heimatland Mexiko habe ich Psychologie studiert und anschließend drei Jahre lang als klinische Psychologin in einem Hilfszentrum für von Missbrauch betroffene Frauen gearbeitet. Meine Schwerpunkte lagen dabei in der Behandlung von Depressionen, Angststörungen und post-traumatischen Belastungsstörungen.

Im Jahr 2019 beschloss ich für ein Jahr nach Deutschland zu kommen, um die Sprache zu lernen. Und nun ja, was soll ich sagen, ich bin noch immer hier ... Aktuell absolviere ich ein Masterstudium in „Soziale Arbeit und Pädagogik mit Schwerpunkt psychosoziale Beratung“ an der Hochschule Düsseldorf, das ich voraussichtlich nächstes Jahr beenden werde.

In meiner Freizeit probiere ich gerne neue Dinge aus (zuletzt beispielsweise Paragliding), reise gerne oder treffe mich mit meinen Freundinnen. Zudem liebe ich es zu tanzen, insbesondere Salsa und Bachata.

Es war schon immer mein Wunsch, mit Menschen zu arbeiten, sie in schwierigen Momenten zu begleiten und ihnen zu helfen. Genau diese Möglichkeiten habe ich hier bei der Aidshilfe Düsseldorf. Aufgrund meines beruflichen Hintergrunds und der Tatsache, dass ich selbst Migrantin bin, glaube ich, dass ich meinen Klient*innen zielführend helfen kann.

Ich freue mich auf die Zusammenarbeit!

Glückwunsch

Gleich mehrere Mitarbeitende von DIVERSITAS sind im Juli und August in den Hafen der Ehe eingelaufen. Dass alle Paare kurz hintereinander geheiratet haben, sei aber reiner Zufall gewesen, sagen die Beteiligten. Doch irgendetwas Magisches muss der Sommer 2022 ja wohl gehabt haben.



Den Anfang machte am 22. Juli unser Kollege Amit Elias Marcus vom Team Regenbogen+ der Aidshilfe und Netzwerk-Koordinator von PRADI NRW (rechts im Bild). Er heiratete seinen Partner Erik Kirchoff, den er im August 2016 über Facebook kennenlernte. Herzlichen Glückwunsch und alles Gute, Amit und Erik!



Wir gratulieren unserem Kollegen Tom, ebenfalls aus dem Team Regenbogen+ und Herzenslust-Koordinator (links im Bild), der am 18. August seinen langjährigen Partner Erik elf Tage vor ihrem elfjährigen Jahrestag in Trier geheiratet hat und nun auch dessen Familiennamen angenommen hat. Alles Gute, Tom und Erik Schleberger!

Mit Diskriminierung und Stigmatisierung muss Schluss sein

Anlässlich des Welt-Aids-Tages am 1. Dezember wird die WAT-Kampagne aus dem letzten Jahr weitergeführt. Allerdings ist der Schwerpunkt dieses Jahr ein anderer. Während 2021 das Hauptaugenmerk darauf lag, dass Menschen mit HIV meist leben wie alle anderen auch und „nur unter ganz normalen Alltagsproblemen“ leiden, steht dieses Jahr doch wieder die Kehrseite der Medaille im Vordergrund. Dass nämlich Diskriminierung und Stigmatisierung weiterhin den Alltag beeinträchtigen – und dass damit endlich Schluss sein muss!



Menschen mit HIV könnten heute meist leben wie alle anderen – erkennbar auch daran, dass sie die gleichen Alltagsprobleme haben. Das war und ist die Botschaft von „Leben mit HIV. Anders als du denkst.“, der gemeinsamen Kampagne der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), der Deutschen AIDS-Stiftung (DAS) und der Deutschen Aidshilfe (DAH) zum Welt-Aids-Tag im vergangenen Jahr.

Fast alle erleben weiterhin Stigmatisierung und Diskriminierung

Im Jahr 2020 berichteten bei einer Online-Befragung der Studie „positive stimmen“ 95% der Befragten von mindestens einer diskriminierenden Erfahrung in den letzten 12 Monaten aufgrund von HIV. 52% geben an, durch Vorurteile bezüglich der HIV-Infektion in ihrem Leben beeinträchtigt zu sein. Neben dramatisierenden Vorstellungen von ihrem Leben erleben HIV-positive Menschen nach wie vor unbegründete Ängste vor einer HIV-Übertragung im Alltag sowie daraus resultierende Zurückweisung, zum Beispiel im Gesundheitssystem, aber auch moralische Abwertung und Schuldzuweisungen. Umso wichtiger ist es, endlich Schluss zu machen mit Diskriminierung und Stigmatisierung, denn 90% der Befragten gaben an, sie würden gut mit ihrer HIV-Infektion leben. Und drei Viertel der Befragten fühlten sich gesundheitlich nicht oder nur wenig eingeschränkt.

HIV-Therapie macht grundsätzlich gutes Leben möglich

Bis Mitte der 90er Jahre führte HIV meistens zu einer Aids-Erkrankung und zum Tod, weil es keine dauerhaft wirksamen Behandlungsmöglichkeiten gab. Überlebende erlitten oft schwere Gesundheitsschäden, teils auch durch toxische Medikamente. Heute stellt sich die Situation ganz anders dar: Gut verträgliche HIV-Medikamente unterbinden die Vermehrung des Virus im Körper und erhalten so die Gesundheit. Unter Therapie ist HIV außerdem beim Sex nicht mehr übertragbar. Menschen mit HIV können sogar auf natürlichem Wege Kinder zeugen und zur Welt bringen, ohne dass es zu einer Übertragung kommt.

Dementsprechend muss die chronische Infektion die Lebensqualität heute nicht mehr beeinträchtigen – in keinem Lebensbereich.

Seit mehr als 30 Jahren findet jedes Jahr am 1. Dezember der Welt-Aids-Tag statt. Er bekräftigt die Rechte der HIV-positiven Menschen weltweit und ruft zu einem Miteinander ohne Vorurteile und Ausgrenzung auf. Außerdem erinnert der Welt-Aids-Tag an die Menschen, die an den Folgen von HIV und Aids verstorben sind.

1. Dezember 2022: Der 35. Welt-Aids-Tag wird umrahmt von einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm, das von der Aidshilfe Düsseldorf und Kooperationspartner*innen vorbereitet wurde.

Dr. Stephan Keller, Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf, hat die Schirmherrschaft über die Aktionen und Veranstaltungen in Düsseldorf übernommen.

Wir laden Sie herzlich ein, an den Veranstaltungen teilzunehmen und dadurch unsere Arbeit zu unterstützen.

Die Aktionen und Veranstaltungen finden unter Einhaltung der aktuellen Auflagen der Corona-Schutzverordnung statt.

Hier die einzelnen Programmpunkte:

Samstag, 26. November

11.00 bis 16.00 Uhr – ›Bärenstark für die Aidshilfe‹

Auf der Königsallee werben Düsseldorfer*innen für Sympathie, Toleranz und Solidarität gegenüber Männern, Frauen und Kindern mit HIV und Aids, verteilen Rote Schleifen, sammeln Spenden und verkaufen Solibären für den guten Zweck.

Königsallee 64, Düsseldorf-Stadtmitte

Mittwoch, 30. November

›YouTube Festival‹

Düsseldorfer Schüler*innen können erneut darüber abstimmen, welchen YouTube-Clip/Blog zum Thema HIV/STI, Liebe, Pubertät und Sexualität sie am ansprechendsten/informativsten/witzigsten finden und welche*r YouTuber*in zu diesen Themen am coolsten ist.

Moderation: es bleibt spannend ...

Informationen und Anmeldung:

sylvia.zdrzalek@duesseldorf.aidshilfe.de

Veranstaltet von der Aidshilfe Düsseldorf, dem Jugendrotkreuz Düsseldorf, der AWO Jugendberatung Düsseldorf, ProMädchen Düsseldorf, profamilia Düsseldorf, dem Gesundheitsamt – Fachstelle für Sexuelle Gesundheit und donum vitae Düsseldorf. Mit freundlicher Unterstützung des sexualpädagogischen Arbeitskreises Düsseldorf und des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales

CINEMA, Schneider-Wibbel-Gasse 5-7, Düsseldorf-Altstadt

Donnerstag, 1. Dezember – Welt-Aids-Tag

10.00 bis 17.00 Uhr – ›Tag des offenen Tests‹

Anlässlich des Welt-Aids-Tages lädt die Aidshilfe Düsseldorf am 1. Dezember zum kostenfreien und anonymen HIV-Test in ihre Räume ein. Das Angebot steht allen Personen offen. Weitere Tests auf sexuell übertragene Infektionen wie z.B. Hepatitis sind kostenpflichtig möglich.

Aidshilfe Düsseldorf, Johannes-Weyer-Str. 1, Düsseldorf-Bilk

11.00 bis 20.00 Uhr – ›#duesseldorfzeigtherz-Infostand‹

Anlässlich des Welt-Aids-Tages ist die Aidshilfe Düsseldorf in der Charity-Winterwelt zu Gast und verteilt Rote Schleifen an die Besucher*innen. Zudem informiert die Roll-up-Ausstellung „Eine Reise durch die Zeit und den Alltag“ über die Lebenssituationen von Menschen mit HIV und Aids.

Charity-Pavillon, Kö (Höhe Steigenberger Parkhotel), Düsseldorf-Stadtmitte

Eine Gemeinschaftsaktion von DIVERSITAS – Bunt für Düsseldorf, Aidshilfe Düsseldorf e.V., Care24 Soziale Dienste gGmbH und SLJD e.V.

Vielen Dank an die DEG Winterwelt für die Einladung.

18.00 Uhr – ›22. Charityabend für Männer‹

Alle Erlöse zugunsten der Aidshilfe Düsseldorf
Das bunte Programm bietet u.a. stündliche Eventaufgüsse, XXL-Schaumcruising in der Dampfsauna, Prosecco (3,50 Euro), Buffet (p. P. 13 Euro) und eine Tombola (Los 5 Euro).

Phoenix Sauna, Platanenstraße 11a, Düsseldorf-Flingern

Montag, 12. Dezember

20.00 Uhr – ›Benefizkunstauktion HEARTWORK‹

Es werden Arbeiten zeitgenössischer Künstler*innen durch das Auktionshaus CHRISTIE'S zugunsten HEARTBREAKER, Förderkreis der Aidshilfe Düsseldorf e.V. versteigert. Einlass ab 17.00 Uhr nur mit Einladung.

Alle Infos rund um die Auktion und die virtuelle Vorbesichtigung auf www.heartbreaker-duesseldorf.de

Bitte beachten Sie die aktuellen Corona-Schutzvorgaben.

K21, Kunstsammlung NRW, Ständehausstr. 1, Düsseldorf-Friedrichstadt

Alle Infos und Programmpunkte zum Welt-Aids-Tag auf www.duesseldorf.aidshilfe.de



Die Rote Schleife ist das prägnante Zeichen für Solidarität mit Menschen, die von HIV und/oder Aids betroffen sind. Wir wollen dafür sorgen, dass am Welt-Aids-Tag besonders viele Menschen die Rote Schleife tragen, um damit ein Zeichen gegen Ausgrenzung zu setzen. Das weltweite Symbol steht seit Anfang der 80er Jahre für Toleranz und Akzeptanz und gegen Stigmatisierung von HIV und Aids Betroffenen.

Bis heute steht die Rote Schleife als starkes Zeichen der Solidarität mit Betroffenen wie auch der Hoffnung darauf, dass Wissenschaftler*innen einen Impfstoff oder eine heilende Therapie entwickeln. Rot – das ist natürlich die Farbe der Liebe.

Die Farbe Rot hat aber auch immer eine starke warnende Komponente. Bis heute ist die Infektion nicht heilbar, bis heute klagen Betroffene über soziale Ausgrenzung und Stigmatisierung.

Deshalb hat die Rote Schleife als Signal auch im Jahr 2022 nichts an Aktualität verloren – gerade und besonders am 1. Dezember, dem Welt-Aids-Tag.

Die Möglichkeiten uns bei diesem Anliegen zu unterstützen sind vielfältig.

Überlegen Sie doch mal, was Sie tun können, um Solidarität zu zeigen. Vom Aufstellen einer Spendendose nebst Infomaterial, wie Plakate, Broschüren, Give-Aways und Rote Schleifen bis zum Verkauf unserer Solibären ist vieles möglich.



Gerne versorgen wir Sie mit den entsprechenden Materialien und stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite, wenn Sie uns unterstützen möchten.

Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme. Vielen Dank!

**Kontakt: Heike Gröper
T 0211 – 77 095-42
heike.groeper@
duesseldorf.aidshilfe.de**

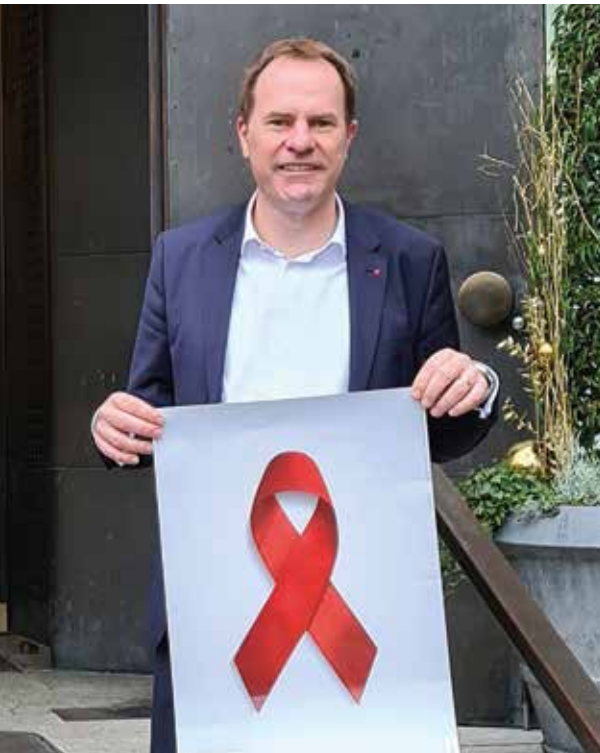
Text: Heike Gröper · Foto: AiD-Archiv · Abbildung: Deutsche Aidshilfe

Rote Schleifen für Düsseldorf

*Wir wünschen allen Leser*innen eine besinnliche Adventszeit, fröhliche Weihnachten und einen guten Rutsch in ein gesundes 2023!*



Foto: Pexels



Infostand auf der Königsallee

Im Rahmen des diesjährigen Welt-Aids-Tag-Programms wollen wir wieder mit unserem Infostand die Düsseldorfer Bürger*innen – und natürlich auch alle Gäste aus dem In- und Ausland – auf das Thema HIV und Aids aufmerksam machen.

Am Samstag, den 26. November ist es soweit: Anlässlich des 35. Welt-Aids-Tages wird die Aidshilfe Düsseldorf, begleitet von ihrem Förderkreis Heartbreaker, auf der Königsallee (auf Höhe der Hausnummer 64) präsent sein.

Alle Interessierten sind eingeladen, sich über die Themen HIV und Aids und die aktuellen Entwicklungen dazu zu informieren. Der neue Solibär zum Preis von sieben Euro oder die beliebte „Bärenauslese“ (drei der putzigen Kerlchen im hübschen Weinkarton) zum Preis von 18 Euro, suchen dringend neue Besitzer. Lesen Sie mehr dazu auf Seite 10.

Wenn Sie spontan vorbeischauen möchten um uns zu unterstützen, melden Sie sich gerne bei den Mitarbeiter*innen am Infostand. Wir freuen uns auf Sie! Vielen Dank.





Seit dem 1. Dezember 1988 ist dieser Tag jährlich Welt-Aids-Tag. Ziel ist es, an die Menschen zu erinnern, die an HIV und Aids verstorben sind, aber auch besonders auf die Rechte und Bedarfe von HIV-Positiven und an Aids erkrankten Menschen hinzuweisen. Stigmatisierung und Diskriminierung sollen weiter abgebaut werden!

Anlässlich des Welt-Aids-Tages wird in Düsseldorf für Jugendliche erneut ein YouTube-Festival organisiert. Am Mittwoch, den 30. November können 200 Schüler*innen aus Düsseldorf aus der Jahrgangsstufe 9 an dem YouTube-Festival teilnehmen. Im CINEMA-Kino werden die besten Videos zu den Themen HIV/STI, Liebe, Pubertät und Sexua-

lität gezeigt. Natürlich gibt es auch tolle Preise zu gewinnen. Der*Die Moderator*in soll eine Überraschung werden. Es bleibt spannend ...

Das YouTube-Festival wird veranstaltet von der Aidshilfe Düsseldorf, dem Jugendrotkreuz Düsseldorf, der AWO Jugendberatung Düsseldorf, ProMädchen Düsseldorf, profamilia Düsseldorf, der Gesundheitsamt-Fachstelle Sexuelle Gesundheit und donum vitae Düsseldorf.

Mit freundlicher Unterstützung des sexualpädagogischen Arbeitskreises Düsseldorf, dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales sowie der Bezirksregierung Düsseldorf.

**Anmeldung bei Sylvia Zdrzalek per Mail an:
sylvia.zdrzalek@duesseldorf.aidshilfe.de**

Lang erwartet, heiß ersehnt: Die Solibären sind endlich da

Nach der Hiobsbotschaft im letzten Winter ist er nun endlich da! Der Solibär für die Jahre 2021 und 2022. Zum ersten Mal nach all den Jahren konnte der kleine Geselle aufgrund Corona-bedingter Lieferprobleme 2021 nicht zugestellt werden.

Gestrandet am Ende der Welt, musste er gemeinsam mit seinen Leidensgenossen dort überwintern und fand erst im Spätsommer zu uns.

Umso größer ist nun die Freude. Und eines muss man ihm lassen: Die lange Reise hat er gut überstanden. Tiptopp kommt er daher, klassisch-dezent in Schokobraun mit peppiger, knallroter Schleife um den Hals. Understatement ist in dem Fall alles. Natürlich trägt er die rote Aidsschleife auf einem Pflaster auf der linken Tatze. Und wie immer ist er umweltverträglich und ohne Kinderarbeit produziert – zertifiziert durch das Öko-CE-Zeichen.

Seit immerhin 26 (!) Jahren werben die ca. 13 cm großen Bärchen bereits für die Unterstützung von Aidsprojekten. Als Spendenaktion zum Welt-Aids-Tag und Unterstützung der Kampagne „Bärenstark für die Aidshilfe“. Jeder Bär kostet bei uns 7 Euro. Alle Erlöse aus dem Verkauf kommen Projekten der Aidshilfe Düsseldorf zugute. Also: schnell bestellen, zugreifen, knuddeln und damit Gutes tun.

Auch die „Trostrbärchen“ suchen weiter ein neues Zuhause. Natürlich gibt es auch weiterhin Exemplare aus den letzten Jahren. Nicht alle Jahrgänge sind noch verfügbar, aber die Restbestände warten auf liebevolle Abnehmer*innen. Letztes Jahr haben wir sie als „Trostrbärchen“ bezeichnet und diesen Begriff wollen wir beibehalten, haben wir ihn doch lieb gewonnen.

Schauen Sie einfach mal auf unserer Webseite (www.heartbreaker-duesseldorf.de/aktionen/der-solibaer) nach. Dort können Sie leicht ersehen, welche Jahrgänge noch verfügbar sind und welche vergriffen.

Auch können wir Ihnen unsere attraktive „Bärenauslese“ ans Herz legen. Jeweils drei Solibären der älteren Jahrgänge werden zusammen in einer hochwertigen Umverpackung präsentiert. Sie erhalten die Bärenauslese für 18 Euro. Sie können aus den noch vorhandenen Teddys der Jahre 2002 bis 2020 wählen und Ihre Favoriten (je nach Verfügbarkeit) selbst zusammenstellen.



Für Bestellungen wenden Sie sich bitte an:

Andrea Peters
Telefon 0211 - 77 095-40
andrea.peters@duesseldorf.aidshilfe.de

Der Versand erfolgt gegen Rechnung zzgl. Versandkosten. Während der Öffnungszeiten der Aidshilfe Düsseldorf sind die Solibären auch direkt am Empfang erhältlich. Möchten Sie eine Bärenauslese am Empfang erwerben, bestellen Sie diese bitte bei Andrea Peters vor.

Wir bedanken uns bei allen Käufer*innen und wünschen Ihnen viel Freude mit Ihrem persönlichen Solibären oder auch beim Verschenken an andere.





Text und Foto: Oliver Erdmann

Die Aidshilfe Düsseldorf bietet ab sofort regelmäßige Beratungs- und Testangebote in fünf Kontakt- und Hilfetreffs von Diakonie und SKFM an. Denise Rosenzweig aus dem Bereich Rund um HIV und Aids der Aidshilfe Düsseldorf beantwortet zu festen Sprechzeiten direkt bei den Einrichtun-

gen Fragen zu Hepatitis, HIV oder anderen sexuell übertragbaren Krankheiten – anonym und kostenlos. Vor Ort ist eine Testung auf HIV, Hepatitis und Syphilis möglich – natürlich ebenfalls anonym und kostenlos. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Warum es diese Angebote jetzt gibt, verrät Denise Rosenzweig: „Die Corona-Schutzmaßnahmen haben dazu geführt, dass Beratungs- und Testangebote lange Zeit gar nicht oder nur eingeschränkt stattfinden konnten. Da ist jetzt viel nachzuholen.“ Zudem müssten solche Angebote möglichst niedrigschwellig sein, damit die Inanspruchnahme von Beratungen und Tests erhöht werde. „Mögliche Hürden sind zum Beispiel die fremde Umgebung, die Fahrt in eine Aidshilfe oder das Ausmachen und Einhalten eines Termins“, so die Beraterin.

Denise Rosenzweig hat sich bei den Düsseldorfer Einrichtungen der Wohnungslosen-, Sucht- und Prostitutionshilfen dafür stark gemacht, das Beratungs- und Testangebot der Aidshilfe vor Ort umzusetzen und stieß auf offene Ohren. In fünf Anlaufstellen steht sie ab sofort als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

TEST & GO-Angebote der Aidshilfe Düsseldorf

Infotelefon: 0211/770 95 24 oder 0176/180 098 02

Jeden 1. Montag im Monat von 10.00 bis 13.00 Uhr im TrebeCafé, Kölner Str. 148, 40227 Düsseldorf

Jeden 1. Donnerstag im Monat von 13.30 bis 15.30 Uhr im Café Ariadne, Friedrich-Ebert-Str. 55, 40210 Düsseldorf

Jeden 2. Donnerstag im Monat von 14.00 bis 16.00 Uhr im RAHAB, Ulmenstr. 75, 40476 Düsseldorf

Jeden 3. Donnerstag im Monat von 10.00 bis 13.00 Uhr im Flur45, Flurstr. 45, 40235 Düsseldorf

Jeden letzten Montag im Monat von 10.00 bis 13.00 Uhr im knackPunkt, Gruppellostr. 29, 40210 Düsseldorf

§175-Entschädigung: Antragsfrist verlängert



Seit 2017 haben Betroffene der §§175/175a StGB und §151 StGB-DDR einen Anspruch auf Rehabilitation und Entschädigung. Am Stichtag 21. Juli 2022 soll-

te ursprünglich die Möglichkeit auslaufen, Entschädigungsanträge zu stellen, denn das Gesetz sah nur einen fünfjährigen Antragszeitraum vor. Diese Frist wurde vom Deutschen Bundestag um weitere fünf Jahre verlängert. Betroffene können bis zum 21.07.2027 Anträge auf Entschädigung aufgrund von Verurteilungen sowie erlittenen Strafverfolgungsmaßnahmen und außerordentlich negativen Beeinträchtigungen durch die §§175, 175a StGB und §151 StGB-DDR stellen.

Die Bundesinteressenvertretung schwuler Senioren (BISS) informiert und berät Betroffene zu allen Fragen der Rehabi-

litierung und des individuellen Entschädigungsanspruchs. In den kommenden fünf Jahre will BISS die Chance nutzen, noch so viele Betroffene wie möglich zu erreichen. Die kostenlose Beratungshotline 0800 175 2017 ist montags bis freitags zwischen 11 und 16 Uhr erreichbar.

Nicht zuletzt aufgrund der erfolgreichen politischen Interessenvertretung durch BISS haben seit März 2019 auch diejenigen Personen Anspruch auf Entschädigung, die nicht wegen einvernehmlicher homosexueller Handlungen verurteilt worden sind. Voraussetzung hierfür ist das Vorliegen schwerwiegender beruflicher und/oder gesundheitlicher Nachteile als Folge von Diskriminierungs- und Verfolgungsmaßnahmen wegen der sexuellen Orientierung. Wer schon wegen einer Verurteilung nach §§175/175a StGB und/oder §151 StGB-DDR rehabilitiert und entschädigt wurde, kann zusätzlich eine Entschädigung wegen der genannten Nachteile beantragen.

Text: Oliver Erdmann - Abbildung und Quelle: BISS e.V.

Neues Angebot: „TEST AND GO“

Schock nach Tod von Malte C.



Die LSBTIQ*-Community trauert um Malte C., der nach einem queerfeindlichen Angriff am Rande des CSD-Straßenfests in Münster am 27. August 2022 mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden musste und am 2. September verstarb. Der 25-jährige trans* Mann Malte hatte sich einem Angreifer in den Weg gestellt, der CSD-Besucherinnen mit den Worten „Lesbische Hure“ und „Verpisst euch“ attackiert hatte. Der mutmaßliche Täter, ein 20-jähriger Mann, wurde wenige Tage später von der Polizei gefasst. Die Staatsanwaltschaft wirft ihm Körperverletzung mit Todesfolge vor.

Deutschlandweit kam es nach der Todesnachricht zu Mahnwachen und Kundgebungen. In Düsseldorf hatte der Verein Queeres Zentrum Düsseldorf e.V. zu einer Demonstration mit Kundgebung vor dem Rathaus und einem Gedenken am LSBTIQ*-Erinnerungsort auf der Apollowiese aufgerufen. An der Veranstaltung am 17. September beteiligten sich rund 100 Menschen, darunter auch Vertreter*innen von DIVERSITAS.

Der Queerbeauftragte der Bundesregierung, Sven Lehmann (Bündnis 90/Die Grünen), reagierte geschockt auf Maltes Tod: „Ich hoffe, dass Maltes Tod unsere Gesellschaft aufrüttelt. Wir haben auch in Deutschland ein großes Problem mit Hass gegen queere Menschen. Queerfeindliche Gewalt ist eine Bedrohung, die tödlich enden kann. Wir alle müssen uns jeden Tag gegen diese Gewalt stellen.“

Münster ist kein Einzelfall

Tatsächlich ist die schreckliche Tat von Münster kein Einzelfall. Die Liste der Meldungen zu Hasskriminalität gegen LSBTIQ*, die der Lesben- und Schwulen-Verband Deutschland (LSVD) auf seiner Internetseite veröffentlicht, ist lang. Am selben Tag, an dem es in Münster den folgenschweren Angriff gab, kam es auch bei Pride-Demonstrationen in Bremen und in Ulm zu Störungen und queerfeindlichen Attacken. Am Tag des Trans*Inter*Dyke*-March ebenfalls in Bremen wurde am 3. September eine 57 Jahre alte trans* Frau von einer Jugendgruppe beleidigt und schwer verletzt; die Täter sollen zwischen 14 und 16 Jahre alt gewesen sein. Am gleichen Tag wurden beim CSD in Dresden zwei Teilnehmer von maskierten Unbekannten attackiert und verletzt, und in Frankfurt am Main hat ein 33-jähriger Schläger zwei junge Männer homophob beleidigt und verprügelt.

„Wenn unsere Community noch nicht einmal beim Christopher-Street-Day sicher ist, zeigt das, wie sehr LSBTIQ*-feindliche Hasskriminalität unsere Freiheit einschränkt“, sagt Arnulf Sensenbrenner vom Vorstand des LSVD NRW. „Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans*, intergeschlechtliche, nicht-binäre und queere Menschen haben ein Grundrecht darauf, frei und sicher leben zu können. Es ist die Aufgabe des Staates, diese Grundfreiheiten zu garantieren und zu schützen“, so der LSVD-Sprecher. Sowohl im Bund als auch in Nordrhein-Westfalen brauche es ein engagiertes Zusammenwirken von Politik, Sicherheitsbehörden, Justiz und Zivilgesellschaft, fordert Sensenbrenner. Zwar fördere das Land NRW derzeit den Aufbau einer Meldestelle „Queerfeindlichkeit“, jedoch brauche es deut-

lich mehr Maßnahmen, die vor allem auch in der Fläche wirken. Arnulf Sensenbrenner weiter: „Dazu gehört nicht nur die Benennung von hauptamtlichen LSBTIQ*-Ansprechpersonen bei der Polizei und den Staatsanwaltschaften. Die Behörden müssen bei der Bekämpfung homophober und transfeindlicher Gewalt auch verstärkt mit LSBTIQ*-Organisationen zusammenarbeiten, um Vertrauen zu schaffen, Opfern angemessen zu helfen und damit die Anzeigebereitschaft zu steigern. Es braucht zielgenaue Konzepte zur Prävention, zur Aus- und Fortbildung von Polizei und Justiz sowie zur ausreichenden Unterstützung von Opferhilfe-Einrichtungen.“

Zahl der queerfeindlichen Gewalttaten steigt

Laut einer Antwort aus dem Bundesinnenministerium auf eine schriftliche Frage der Bundestagsabgeordneten Ulle Schauws (Bündnis 90/Die Grünen) wurden im Jahr 2021 1.051 hassmotivierte Straftaten gegen Lesben, Schwule, bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche Menschen registriert, davon sind 190 Gewalttaten. Im Vorjahr waren es insgesamt 782 Straftaten von Hasskriminalität gegen LSBTIQ*, darunter 154 Gewalttaten. Die Zahlen steigen also, wenngleich dies auch auf eine vermehrte Anzeigebereitschaft zurückzuführen sein könnte. Allerdings heißt es seitens des Bundesinnenministeriums auch, „dass im Bereich der Straftaten gegen lesbische, schwule, bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche Menschen ein erhebliches Dunkelfeld besteht“.

Der LSVD forderte bereits im April 2022, dass die Bundesinnenministerin Nancy Faeser LSBTIQ*-feindliche Hasskrimi-

nalität auf die innenpolitische Agenda setzt. Sie müsse die von der Innenministerkonferenz geforderte unabhängige Fachkommission unverzüglich einsetzen, so der Verband. „Nachdem das BMI mehr als ein halbes Jahr zu dieser Kommission geschwiegen hat, soll im September die erste Auftaktsitzung des Arbeitskreises „Bekämpfung homophober und transfeindlicher Gewalt“ stattfinden“, berichtet Arnulf Senzenbrenner vom NRW-Landesverband. Der LSVD-Bundesverband werde Teil dieses Arbeitskreises sein.

Queerfeindliche Gewalttaten

84 Prozent der Taten sind von den Landesbehörden als rechtsmotiviert eingestuft worden. Sechs Prozent der Delikte gehen demnach auf eine „religiöse Ideologie“ zurück, je fünf Prozent auf eine „ausländische Ideologie“ und auf eine linke politische Einstellung.

Quelle: BMI

Queerfeindlichkeit entgegenwirken

Im Juli 2022 hat das Bundesjustizministerium einen Gesetzesentwurf vorgelegt, der eine klarstellende Ergänzung von geschlechtsspezifischen und gegen die sexuelle Orientierung

gerichteter Tatmotive im Strafgesetzbuch vorsieht. Die Sichtbarmachung von Queerfeindlichkeit im Strafgesetzbuch sei ein wichtiger Schritt im Kampf gegen LSBTIQ*-feindliche Hasskriminalität, schreibt der LSVD in einer Pressemitteilung, aber eben nur einer von vielen. Erforderlich sei „ein wirksamer nationaler Aktionsplan für Akzeptanz und Schutz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt, mit klaren zeitlich definierten Zielvereinbarungen, belastbaren Selbstverpflichtungen der zuständigen staatlichen Stellen und angemessenen Haushaltsmitteln zur Prävention und Bekämpfung von Homophobie und Transfeindlichkeit.“

Einen solchen „nationalen Aktionsplan für Akzeptanz und Schutz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt“ kündigte Sven Lehmann noch für dieses Jahr an. Der Queerbeauftragte der Bundesregierung gab Ende August seinen Entwurf zur weiteren Abstimmung an Verbände und Bundesministerien. Gegenüber der Deutschen Presse-Agentur erklärte er, man wolle mit dem Aktionsplan Queerfeindlichkeit entschieden entgegenwirken. Sven Lehmann: „Der Aktionsplan wird die Agenda für eine Politik des Respekts.“

Queeres Zentrum Düsseldorf e.V.

Die Initiative für die Düsseldorfer Demonstration und Gedenkveranstaltung am 17. September ging vom Verein „Queeres Zentrum Düsseldorf“ aus. Erst im Mai 2022 gegründet, setzt sich der Verein für die Errichtung einer Kultur- und Begegnungsstätte für die LSBTIQ*-Community in der Landeshauptstadt ein. Zuvor gab es bereits eine Vielzahl von Arbeitstreffen mit Vertreter*innen der Community über die Anforderungen und Ziele für ein Queeres Zentrum. Es gab erste Treffen mit Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller und dem Amt für Gleichstellung und Antidiskriminierung sowie mit Vertreter*innen aus den Ratsfraktionen.

Infos unter www.facebook.com/queereszentrumdues/



Seminare für Mitarbeiter*innen des Rettungsdienstes



„Als ich im Rettungswagen saß und dem Sanitäter Auskunft über meine Medikamente geben sollte, habe ich ihm erklärt, dass ich eine Tablette gegen HIV nehme. Da hat er erstmal erschrocken Abstand von mir genommen!“, erzählte Tobias Reichelt aufgelöst.

Leider ist diese Erfahrung keine Ausnahme, denn solche Diskriminierungen erleben HIV-positive Menschen regelmäßig. Etwa 60% äußerten in der Befragung „Positive Stimmen 2.0“ von 2021, dass sie innerhalb der letzten 12 Monate im Gesundheitssystem negative Erfahrungen aufgrund ihres HIV-Status gemacht hatten. Dazu gehören beispielsweise die Markierung der Patient*innenakte, die Vermeidung von Körperkontakt, unangemessene Fragen oder die Verweigerung einer Gesundheitsleistung oder Versorgung (vgl. Positive Stimmen 2.0, 2021, S.65). Viele HIV-positive Menschen achten deshalb sehr genau darauf, wem sie von ihrem Status erzählen. Tobias entschied sich nach seinem positiven HIV-Test schnell für einen offenen Umgang damit. Nachdem er jedoch anderthalb Jahre später erneut eine Diskriminierungserfahrung im Gesundheitswesen erfuhr, bereute er es auch hier wieder eine ehrliche Auskunft gegeben zu haben. Er wandte sich daraufhin im Oktober 2021 an die Kontaktstelle HIV-bezogener Diskri-

minierung der Deutschen Aidshilfe in Berlin, und verfasste zusammen mit Kerstin Mörsch ein Schreiben an die Feuerwehr Düsseldorf. Die Stadt Düsseldorf als Träger des Rettungsdienstes entschied daraufhin, die Thematik der HIV-bezogenen Diskriminierung in die jährlich wiederkehrende Pflichtfortbildung für alle im Rettungsdienst tätigen Mitarbeiter*innen aufzunehmen. Diese Fortbildung übernahm die Abteilung Youthwork der Aidshilfe Düsseldorf, deren Schwerpunkt die Präventionsarbeit ist. Sie veranstaltete im April und Mai 2022 fünf Online-Seminare über Videokonferenzen für die Rettungsdienstleistenden, zwei weitere fanden im Oktober statt.

In diesen Fortbildungen vermittelte Sandra Schiefer zu Beginn theoretisches Wissen über HIV und Aids und nutzte dazu interaktive Umfragen, um den aktuellen Wissenstand zu erfragen. Ebenso wie in anderen Präventionsworkshops gab es auch in diesen Veranstaltungen Unsicherheiten in Bezug auf den Unterschied zwischen HIV und Aids und bei der Frage nach dem Ansteckungsrisiko mit HIV beim Trinken aus demselben Glas, dem Essen mit demselben Besteck, dem Umarmen oder Küssen. Nachdem Sandra Schiefer dargestellt hatte, dass in diesen Alltagssituationen keine Gefahr für eine Infektion besteht, informierte sie weiterhin über potenziell infektiöse Körperflüssigkeiten und über die Möglichkeit des Schutzes durch PrEP (Präexpositionsprophylaxe) und PEP (Postexpositionsprophylaxe). Besonders die Tatsache, dass HIV unter Therapie nicht übertragbar ist, rückte sie in den Mittelpunkt, sowie die von Deutschland erreichten Ziele von 90% Diagnosen, 97% Behandlungs- und 96% Erfolgsquote der Behandlung. Den Theorieanteil der Veranstaltung

schloss sie mit dem Fazit ab, dass HIV im Rettungsdienst (ebenso wie im Alltag) nicht übertragen werden kann, da die bestehenden Hygienemaßnahmen ausreichend sind, um eine Infektion zu verhindern. Insbesondere, wenn jemand den eigenen HIV-Status kennt und benennt und deshalb in den allermeisten Fällen schon in Behandlung ist, ist eine Ansteckung nicht möglich.

Der Fokus der Veranstaltungen lag jedoch darauf, Diskriminierung und Berührungängste abzubauen, daher nahmen an jeder Sitzung auch die HIV-positiven Ehrenamtlichen der Abteilung Youthwork teil, zu denen auch Tobias Reichelt gehört. Er und seine Kolleg*innen stellen sich regelmäßig in Workshops offen und ehrlich den vielen teilweise sehr persönlichen Fragen der Teilnehmenden und leisten so aktiv einen großen Beitrag zur Wissensvermittlung über HIV und Aids und gegen Diskriminierung. So berichteten sie auch in den Veranstaltungen in der Rettungsdienstschule über ihre Ansteckung und ihr Leben mit HIV, über die eigenen Diskriminierungserfahrungen, ihre Therapien und äußerten ihre Forderungen zum gesellschaftlichen diskriminierungsfreien Umgang mit HIV. Die Teilnehmer*innen würdigten das Engagement zum Ende jeder Veranstaltung mit Dank und großer Wertschätzung sowie positivem Feedback für die Offenheit der Ehrenamtlichen.

Die Feuerwehr Düsseldorf zeigte einen vorbildhaften Umgang, indem sie die diskriminierenden Vorfälle ernst genommen und sich damit auseinandergesetzt sowie die Notwendigkeit erkannt hat, ihre Mitarbeiter*innen zu diesem Thema zu schulen. Wir hoffen, dass weitere Einrichtungen im medizinischen Bereich diesem Beispiel folgen werden.

Hoffnung auf Heilung

Fridolin mit Fahrrad fein,
freut sich aufs zu Hause Sein,
radelt fleißig, stramm die Wade,
über Wege, krumm und grade.

Dumm nur, dass die Straßen schmal,
Platz genug ist selten Mal:
Ein Gefährt aus Chrom und Blech,
Fridolin bereitet Pech.

Tüü-ta-taa ertönt sodann,
weiß, der Erste-Hilfe-Mann,
bittet höflich den Maladen
in den blinkend Krankenwagen.

Untersuchung, die muss sein,
jedes Glied in Augenschein.
„Und Tabletten: Wie ist das?
Nutzen Sie da irgendwas?“

Fridolin kehrt ein in sich:
Soll ich, oder soll ich nich?
„Eine, die bezweckt genau:
Suppression von H-I-V.“

„Schreck lass nach – oh wehe mir!
Droht das Virus – ach auch hier –
tückisch mich zu infizieren?
Muss ich elends jetzt krepieren?“

Niemand je sah geistig töter,
als wohl diesen Sanitäter,
der verrückt arg weint und spuckt,
heftig zittert, schluchzt und zuckt.

Er vermacht schon in Gedanken
Hab und Gut an seine Tanten,
Onkeln, Neffen und auch Nichten –
nein, gar niemand soll verzichten.

Fridolin verwundert schaut,
kaum noch sich zu sagen traut,
was denn n gleich n bedeutet:
nicht die letzte Stunde läutet!

Und die Moral von dem Gedicht? In ...

... Fällen von Praejudicia,
Cerebra sehr minima,
Hoffnung schenkt phänomenal
Antistigma rational.

Närrisches Jubiläum



Andreas Mauska, Präsident der KG Regenbogen, und Klaus Berger, Vereinsvorsitzender, freuen sich über den Regenbogen-Radschläger als Anerkennung für das runde 20-jährige Bestehen im Jahr 2020.

In diesem Jahr hat die KG Regenbogen ein närrisches Jubiläum gefeiert. Am 16. April 2000 wurde die queere Karnevalsgesellschaft im damaligen Café-Bistro Wespennest von elf feierwütigen Jecken gegründet. Es wurde eine karnevalistische Erfolgsgeschichte. Heute ist die KG Regenbogen einer der größten Düsseldorfer Karnevalsvereine und ein stets bunter Hingucker beim Rosenmontagszug.

2 x 11 Jahre KG Regenbogen mussten dann auch gebührend gefeiert werden. Am 21. Mai 2022 fand eine große Jubiläumsparty im alten Stahlwerk statt. 400 Gäste – darunter auch ein Teil der Gründungsmitglieder, ehemalige Vorstandsmitglieder und als Highlight zahlreiche Prinzenpaare aus den zurückliegenden 22 Jahre – waren mit von der Partie. Regenbogen-Präsident Andreas Mauska heizte gewohnt fröhlich das Publikum an.

Nachdem die queeren Karnevalist*innen in den vergangenen Jahren coronabedingt ausgebremst waren, starten sie in diesem Jahr wieder so richtig durch. Am 19. November veranstaltet die Karnevalsgesellschaft ihren Regenbogenball im Düsseldorfer Theater der Träume. Im Januar 2023 folgen der „Böse Hupen Ball“ im Event-Theater Schwanenhöfe (14.01.) und die traditionelle Sitzungsparty im Stahlwerk (28.01.).

Und am 18. Februar 2023 heißt es wieder „Tunte lauf!“. Bei dem kultigen High-Heels-Rennen in der Nachtresidenz sammelt die KG Regenbogen regelmäßig Spenden für die Aidshilfe Düsseldorf. **Herzlichen Dank für die wunderbare Unterstützung, liebe KG Regenbogen!**

Informationen, Termine und Tickets:
www.kg-regenbogen.de

Gendermedizin – vorteilhaft für alle



Ein 75 Kilo schwerer Mann ist der Maßstab in den meisten medizinischen Studien. Auch die Hälfte aller 2018 und 2019 neu zugelassenen

Arzneimittel wurde vorrangig an Männern getestet. Auch bei Versuchen werden wesentlich mehr männliche Labormäuse eingesetzt – selbst bei Studien zu Krankheiten, die hauptsächlich Frauen betreffen.

In der medizinischen Lehre werden geschlechtsspezifische Unterschiede momentan nur punktuell behandelt, und nur wenige deutsche Universitäten und Lehrbücher setzen sich systematisch und umfangreich mit der Problematik auseinander.

Frauen und HIV – gezielte Forschung ist notwendig

Die HIV-Forschung sieht nicht anders aus und hat bislang hauptsächlich die „männliche Seite“ der HIV-Infektion im Blick – obwohl in Deutschland rund 20% und weltweit über 50% der mit HIV und Aids lebenden Menschen Frauen sind.

Man weiß z. B. viel zu wenig darüber, was geschlechtsspezifische Unterschiede bei Helferzellenzahl und Viruslast für den Infektionsverlauf und die HIV-Therapie bedeuten oder weshalb Nebenwirkungen der antiretroviralen Medikamente bei Frauen stärker ausgeprägt sind als bei Männern. Noch kaum erforscht sind ebenso die Einflüsse der HIV-Infektion und der ART auf das weibliche Hormonsystem.

Gendermedizin berücksichtigt Unterschiede

Das biologische und das soziale Geschlecht eines Menschen sind mitverantwortlich dafür, mit welchen Symptomen sich Krankheiten äußern und welche Behandlung geeignet ist.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) begann in den 1980er Jahren, sich mit den Unterschieden zwischen Frauen und Männern in der Medizin zu beschäftigen. 2001 gab sie eine Empfehlung heraus, im Gesundheitswesen lokale Strategien für eine geschlechtsspezifische Gesundheitsvorsorge zu entwickeln und umzusetzen.

In einem Offenen Brief macht der Deutsche Ärztinnenbund aktuell darauf aufmerksam, dass eine gendergerechte Versorgung nur gelingen kann, wenn endlich die Genderdefizite in der Forschung ausgeräumt werden. Die Initiatorinnen des Briefes fordern zwingende Standards z.B. für Studien, um die Datenlücke in der Forschung zu schließen. Im Medizinstudium solle Gendermedizin ein verpflichtendes Querschnittsfach werden.

Trans*, nicht-binäre und inter* Menschen

Bisher scheint sich die Gendermedizin noch nicht ausführlich mit der Gesundheitslage von trans*, nicht-binären und inter* Menschen auseinanderzusetzen, sondern verbleibt in der Zweigeschlechternorm und fokussiert sich ausschließlich auf die Gesundheit von Männern und Frauen. Dabei liegen im Bereich Trans*- und Inter*geschlechtlichkeit erhebliche Forschungslücken vor.

Stärkung von gendersensibler Medizin durch die Ampelregierung

Die Ampelregierung hat in ihrem Koalitionsvertrag "Mehr Fortschritt wagen" angekündigt, die gendersensible Medizin zu stärken.

„Wir berücksichtigen geschlechtsbezogene Unterschiede in der Versorgung, bei Gesundheitsförderung und Prävention und in der Forschung und bauen Diskriminierungen und Zugangsbarrieren ab. Die Gendermedizin wird Teil des Medizinstudiums, der Aus-, Fort- und Weiterbildungen der Gesundheitsberufe werden.“

Das Femidom

Femidome (auch „Kondome für die Frau“, „Frauenkondome“) schützen vor HIV und senken das Risiko einer Ansteckung mit anderen Geschlechtskrankheiten wie Syphilis, Tripper, Hepatitis B und Hepatitis C, wenn man sie richtig anwendet.

Femidome bestehen aus einer etwa 18 cm langen, hauchdünnen Kunststoffhülle mit einem offenen und geschlossenen Ende. An beiden Enden befinden sich bewegliche Ringe. Der vordere Ring liegt außerhalb der Scheide vor den großen Schamlippen, der hintere wird ähnlich wie beim Diaphragma tief in die Scheide eingeführt und liegt vor dem Muttermund.

Auch beim Analverkehr können Femidome eingesetzt werden.

Femidome ermöglichen die selbstbestimmte Anwendung einer Safer-Sex-Methode. Sie sind auch eine Alternative, wenn ein Mann die Erektion mit Kondom nicht halten kann.

Femidome können in gut sortierten Drogerien, Apotheken und Sexshops sowie online gekauft werden. Je nach Packungsgröße kostet ein Femidom etwa 2 bis 3 Euro.

Rutscht das Femidom einmal ab oder reißt, kann man das Risiko einer HIV-Infektion immer noch erheblich mit einer PEP (Post-Expositions-Prophylaxe) reduzieren. PEP bedeutet „Nach-Risiko-Vorsorge“.

Quelle: www.aidshilfe.de

Affenpocken – Stigmatisierung vermeiden

Im Mai 2022 sind in Deutschland und vielen anderen Ländern erstmals Fälle von Affenpocken aufgetreten. Die Infizierten waren überwiegend Männer, die Sex mit Männern haben (MSM), wie auch aus den Veröffentlichungen des Robert Koch Instituts (RKI) und des Bundesgesundheitsministeriums hervorging. Expositionsorte seien Party-Veranstaltungen gewesen, unter anderem auf Gran Canaria und in Berlin, bei denen es zu sexuellen Handlungen kam. Auch Gesundheitsminister Karl Lauterbach nannte in einer Pressekonferenz Männer, die anonymen Sex mit Männern (MSM*) haben, als besonders gefährdete Gruppe. Schnell war in den sozialen Medien von einer neuen „Schwulenkrankheit“ die Rede.

Falsche Kommunikation führt zu Stigmatisierung

Dabei können sich selbstverständlich auch Heterosexuelle mit dem Erreger der Affenpocken infizieren. Der Lesben- und Schwulenverband Deutschland (LSVD) kritisierte dann auch umgehend die falsche Kommunikation. „Verkürzte und stigmatisierende Statements und Überschriften helfen niemandem“, sagte LSVD-Sprecher Markus Ulrich im ZDF-Interview. Manch eine*r fühlte sich gar an die 1980er Jahre erinnert, als die aufkommende Aids-Epidemie auch hierzulande zur Stigmatisierung von schwulen Männern führte, was sich bis heute eingebrannt hat. Auch aus medizinischer Sicht war die frühe Festlegung des RKI und des Ministers fragwürdig. Wenn die Krankheit nur im Zusammenhang mit MSM* genannt wird, fühlen sich alle übrigen Gruppen nicht angesprochen, weil sie offenbar nicht betroffen sind.

Zur Stigmatisierung trägt zu allem Überfluss auch noch der Name der Krankheit bei. Affenpocken – das klingt schon nach etwas Primitivem und ruft Ablehnung hervor. Ein Grund dafür, dass immer öfter von MPX (Abkürzung für die wissenschaftliche Bezeichnung Monkeypox) gesprochen wird. Das RKI geht mittlerweile sensibler mit der Tatsache um, dass vorwiegend MSM von der Krankheit betroffen sind. „Kein Mensch und keine Personengruppe sollten wegen einer Krankheit stigmatisiert werden“, heißt es nun im Informationsflyer des Robert Koch Instituts. Dennoch: Von rund 3.500 Affenpockenfälle in Deutschland sind nur 14 weibliche Fälle, drei Fälle bei männlichen Jugendlichen und zwei Fälle bei Kindern unter 14 Jahren an das RKI übermittelt worden (Stand: Anfang September 2022).

Meist milder Krankheitsverlauf

Affenpocken werden durch das Affenpockenvirus (MPXV) verursacht. Eine MPX-Erkrankung verläuft bei den meisten Menschen mild und heilt in der Regel von alleine ab. Es können

aber auch schwere Verläufe auftreten (insbesondere bei Kindern oder Personen mit geschwächtem Immunsystem). Übertragen wird das Virus bei engem Haut-zu-Haut-Kontakt etwa beim Sex oder bei engem Umarmen, Massieren und Küssen mit einer infizierten Person. Auch der Kontakt mit benutztem Sexspielzeug, mit Kleidung, Bettwäsche oder Handtüchern oder Oberflächen, die von einer Person mit Affenpocken benutzt oder berührt wurden, kann ausreichen. Selbst eine Tröpfchen-Übertragung bei Unterhaltungen mit einer Person, die sich in der unmittelbaren Nähe befindet, ist als Infektionsweg nachgewiesen.

Symptome können bis zu 21 Tagen nach Kontakt mit einer Person mit Affenpocken auftreten. Inkubationszeiten von 2 bis 4 Tagen scheinen auf Basis der aktuellen Datenlage möglich. Bei den Infizierten kommt es insbesondere zu teils sehr schmerzhaften Hautveränderungen (Pickel, Blasen, Ausschlag, „Wunden“ im Genital oder Analbereich, aber auch an anderen Stellen wie an den Händen, Füßen, der Brust, dem Gesicht oder im Mund). Die Erkrankung wird häufig von allgemeinen Krankheitssymptomen eingeleitet oder begleitet (Fieber, Kopf-, Muskel- und Rückenschmerzen, geschwollene Lymphknoten, Frösteln oder Abgeschlagenheit). Affenpocken können vom Beginn der Symptome an übertragen werden. Aktuell wird die Übertragung durch engen Haut-zu-Haut-Kontakt als hauptsächlicher Übertragungsweg beobachtet. Erst wenn alle Wunden, einschließlich des Schorfs, abgeheilt sind und sich eine neue Hautschicht gebildet hat, ist man nicht mehr ansteckend. Dies kann mehrere Wochen dauern.

MPX-Impfungen schützen

In der EU ist seit 2013 ein regulärer Pocken-Impfstoff zugelassen (Imvanex), der auch zum Schutz vor Affenpocken eingesetzt werden kann (für Menschen ab 18 Jahren). Die Ständige Impfkommission (STIKO) hat im Juni 2022 die Empfehlung zur postexpositionellen Prophylaxe und zur Indikationsimpfung gegen Affenpocken mit dem Impfstoff Imvanex herausgegeben. Empfohlen werde die Impfung insbesondere für Männer, die Sex mit Männern haben und häufig den Partner wechseln, da sie aufgrund des erhöhten Expositions- und Infektionsrisikos besonders gefährdet sind, so die STIKO. Bisher hat die Bundesregierung 240.000 Impfstoffdosen bestellt (zuzüglich 5.300 aus EU-Beständen), 200.000 sollen bis Ende September folgen.

Die Deutsche Aidshilfe (DAh) kritisierte Ende Juli das zögerliche Handeln der Bundesregierung. „Wir brauchen in Deutschland rund eine Million Impfdosen, um einer halben Million Menschen einen dauerhaften Impfschutz zu bieten“, sagte der Epidemiologe und Arzt Axel Jeremias Schmidt,

DAH-Referent für Medizin und Gesundheitspolitik. Es dürfe nicht dazu kommen, dass impfmotivierten schwulen Männern die Impfung verweigert werde. „Der Bund sollte so schnell wie möglich bestellen, denn kurzfristige Käufe werden in nächster Zeit kaum möglich sein. Es gilt vorzusorgen“, so Schmidt. Man könne nicht davon ausgehen, dass die Epidemie vorbei ist, wenn die bisher verfügbaren Dosen verimpft seien.

Situation in Düsseldorf

In Nordrhein-Westfalen wurden in diesem Jahr laut RKI bereits 795 Fälle von Affenpocken registriert (Stand: Ende September 2022), davon 101 Fälle in Düsseldorf. In der Landeshauptstadt wird in allen HIV-Schwerpunktpraxen gegen das HPX-Virus geimpft. Die Präventionsarbeit der Aidshilfe Düsseldorf setzt seit Bekanntwerden der ersten Fälle in Deutschland auf Aufklärung über Infektionswege und auf Werbung für die Impfung. „Wir finden es wichtig, dass schwule und bisexuelle Männer* keine Panik bekommen und sich mit den Infektionswegen auseinandersetzen. Jeder muss seine eigene Risikostrategie finden. Die Reduktion der Sexpartner*innenanzahl kann dabei hilfreich sein. Viele lassen sich aufgrund der drei Wochen Quarantänezeit nicht testen und/oder haben Angst vor Stigmatisierung. Daher lassen sich einige nicht ärztlich untersuchen. Wenn die Infektion heftig verläuft, ist es aber wichtig, sich in ärztliche Behandlung zu begeben. Insgesamt glauben wir aber, dass sich die Infektionszahlen auch durch die Impfung weiterhin rückläufig entwickeln“, so die Einschätzung von Marco Grober, Bereichsleitung Regenbogen+ und zuständig für den Checkpoint Düsseldorf.



Marco Grober

Bereichsleitung Regenbogen+
Schwules Überfalltelefon
Projektleiter Checkpoint Düsseldorf
T 0211 - 77 095-30
marco.grober@duesseldorf.aidshilfe.de

Kostenfrei Kultur und Sport erleben – die Kulturliste Düsseldorf macht's möglich

Der gemeinnützige Verein „Kulturliste Düsseldorf e.V.“ vermittelt schon seit zehn Jahren Menschen mit geringem oder keinem Einkommen den kostenfreien Zugang zu Kultur und Sport. Das geht dank vieler Partner*innen aus ebendiesen Bereichen, die kostenfreie Tickets zur Verfügung stellen. Das Schöne daran: Sie – als Besucher*in bzw. Gast – können selbst entscheiden, was Sie interessiert. Und: Die Würde bleibt gewahrt. Niemand verlangt von Ihnen bei Eintritt bzw. Abholung der Karten einen Nachweis über die Berechtigung.

Mit im Netzwerk der Kulturliste sind kooperierende Sozialpartner*innen – wie zum Beispiel auch die Aidshilfe Düsseldorf bzw. DIVERSITAS, die die Berechtigung zur Anmeldung bei der Kulturliste ebenfalls attestieren können. Und schon ist ein Platz auf einer Gästeliste möglich. Ob Oper Düsseldorf, Schauspielhaus, ob Fortuna Düsseldorf, DEG, Jazzschmiede, Kino oder zakk ... für jeden Geschmack ist etwas dabei. Wir erklären hier nochmals genau, wie es geht.

Wege zur Kulturliste: Wie funktioniert es?

Wenn Sie in Düsseldorf oder einer der umliegenden Städte/Gemeinden gemeldet sind und nur über ein geringes Einkommen verfügen, melden Sie sich einfach bei der Kulturliste an. Auf der Webseite der Kulturliste Düsseldorf (kulturliste-duesseldorf.de) können Sie anhand eines Rechners ganz einfach ersehen, ob Sie bezugsberechtigt sind. Dies ist in jedem Fall der Fall, sollten Sie beispielsweise einen DüsselPass oder einen Bescheid zu ALGII bzw. HartzIV vorliegen haben. Aber auch mit einem geringen sozialversicherungspflichtigen Einkommen könnten Sie bezugsberechtigt sein. Der Einkommensrechner auf der Webseite zeigt genau an, mit welchem Einkommen – abhängig von der Anzahl der erwachsenen und minderjährigen Personen im Haushalt, die von diesem Einkommen leben müssen – eine Anmeldung möglich ist.

Anmeldung auch über Sozialpartner*innen möglich – so bei der Aidshilfe/DIVERSITAS

Sofern die Berechtigung vorliegt, ist eine Anmeldung ganz einfach auf zwei Arten möglich. Entweder direkt über die Kulturliste. Dann den Antrag online ausfüllen oder herunterladen und per Post an die Kulturliste senden und den Nachweis (z.B. Kopie vom DüsselPass) beilegen. Alternativ kann die Anmeldung auch über die Aidshilfe Düsseldorf/DIVERSITAS erfolgen. Denn: Wir sind Sozialpartnerin der Kulturliste, und wie die anderen Sozialpartner*innen auch,

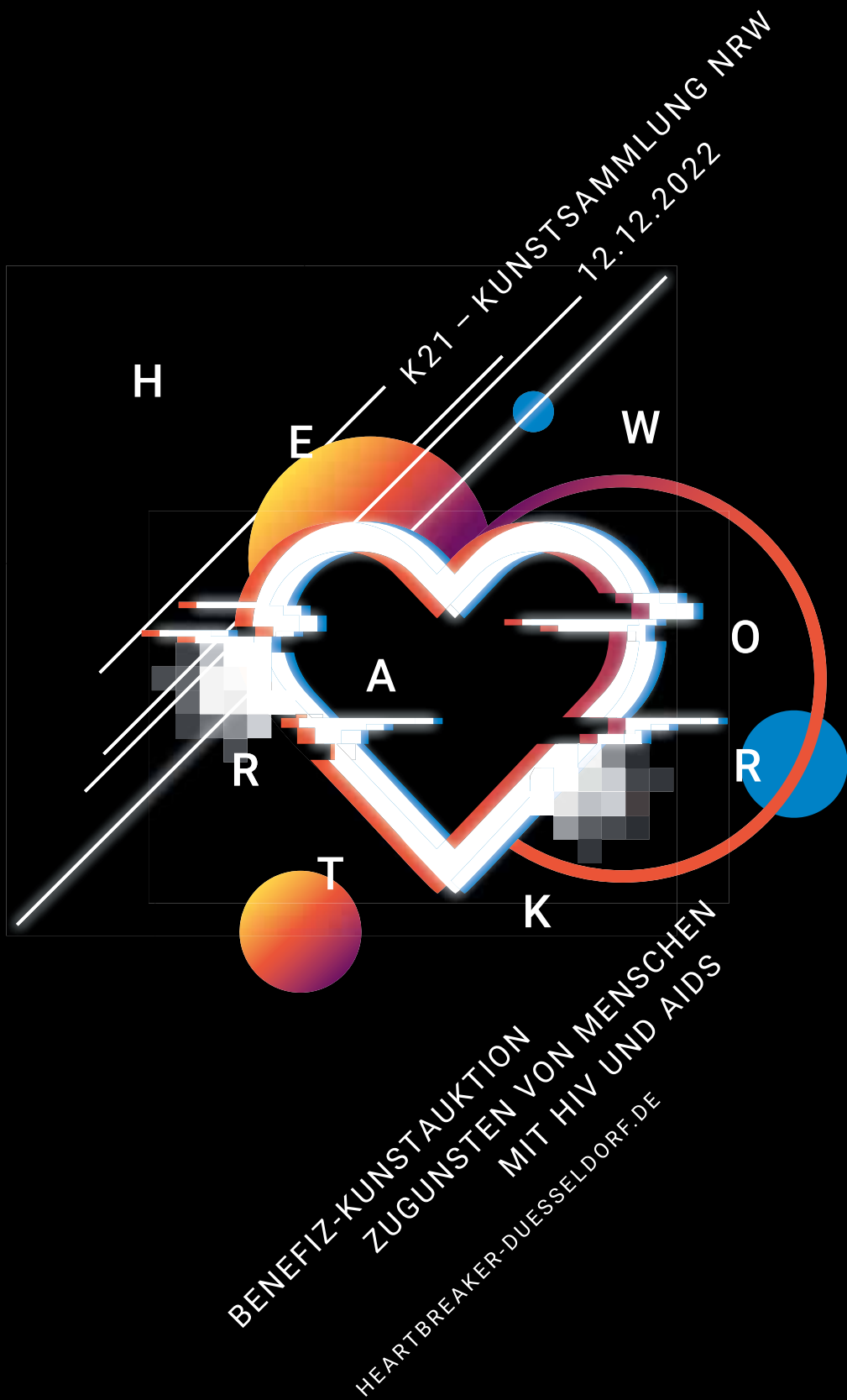
haben wir im Hause Anmeldebögen vorliegen und können Ihre Berechtigung prüfen bzw. nachweisen (sofern Sie uns die entsprechenden Nachweise vorlegen, sollten diese bei uns im Haus nicht bereits bekannt sein). Bitte sprechen Sie in dem Fall einfach den*die Sozialarbeiter*in bzw. Berater*in an, der Ihre Kontaktperson bei uns ist. Wir leiten Ihre Anmeldung dann weiter.

Wie geht es dann weiter?

Die Kulturliste nimmt Sie in den Verteiler auf und kontaktiert Sie per Mail oder Telefon, sobald Karten aus Ihrem Interessensgebiet vorliegen. Sie können dann entscheiden, ob Sie die Karte(n) haben möchten. Nach Möglichkeit stellt die Kulturliste zwei Karten zur Verfügung, so dass Sie sogar jemanden einladen könnten. Und Ihr Name steht auf der Gästeliste der Veranstaltung. Also: schnell Berechtigung prüfen und anmelden!

Alle Infos und Anmeldeformular unter kulturliste-duesseldorf.de

**KULTUR
LISTE
DUESSEL
DOR**



Wir bedanken uns herzlich bei: Dr. Dorothee Achenbach, Isabelle von Rundstedt, Gérard A. Goodrow, Dr. Gregor Jansen und allen teilnehmenden Künstler*innen





aidshilfeduesseldorf
Aidshilfe Düsseldorf e.V.

Gefällt [Name] und 34 weiteren Personen

aidshilfeduesseldorf Vielen Dank an die Düsseldorfer Wollengel für ihre Aktion "Sommer im Rucksack... mehr...
Kommentar ansehen



aidshilfeduesseldorf
Johannes-Rau-Platz

Gefällt [Name] und 37 weiteren Personen
aidshilfeduesseldorf #Danke... an alle Spender*innen, unserem Projekt-Spendenaufruf gefolgt sind und für einen neuen Kaffee-Vollautomaten für die Frühstücksangebote der Aidshilfe Düsseldorf e.V. gespendet haben. Projektleiterin Kerstin, die die Maschine für das Dienstags-Frühstück eingeweiht hat, und alle Gäste freuen sich sehr! Hoch die



Gefällt [Name] und 50 weiteren Personen
aidshilfeduesseldorf Unser Stand auf dem CSD freut sich auf Euren Besuch. Schaut gerne vorbei!



aidshilfeduesseldorf
Johannes-Rau-Platz



Gefällt [Name] und 48 weiteren Personen
aidshilfeduesseldorf Eine Seefahrt die ist lustig... Gestern Abend luden der Völklinger Kreis und die... mehr



pulsduesseldorf

Wir sind dein Support-Team!

Gefällt [Name] und 65 weiteren Personen
aidshilfeduesseldorf Vielen Dank an alle Menschen, die am CSD-Wochenende mitgemacht und unters... mehr
Kommentar ansehen



aidshilfeduesseldorf
Johannes-Rau-Platz

Gefällt 60 Mal
pulsduesseldorf Bei uns kriegst du Unterstützung. Wir hören zu, helfen und vermitteln. Bei uns findest du eine starke Gemeinschaft. Du musst dich deinen Problemen nicht alleine stellen. Egal was ansteht: Wir sind dein Support-Team. Wir sind dein Jugendverband! Das Bild stammt aus der Kampagne #wirsindDein vom @jugendring_duesseldorf und seinen Mitgliedsverbänden. Mit der Kampagne wollen wir die Jugendverbandsarbeit bekannt machen und zeigen, was wir alles leisten. Auf diesem Motiv mit dabei waren: @jfduesseldorf @pulsduesseldorf @adventjugend @thwjugend.duesseldorf @johanniterjugend.

Rheintour im August 2022: Endlich wieder ein Ausflug!

Seit 2004 organisieren die Kümmerlinge (die Betreuungsgruppe der Aidshilfe Düsseldorf) jährlich einen Ausflug für Menschen mit HIV sowie ihren Zu- und Angehörigen. 2020 sollte es eine Rheintour in Köln geben. Aber Corona machte den Ausflug nicht nur 2020, sondern auch 2021 zunichte.

Für 2022 wollten wir den Ausflug etwas kleiner halten und in Düsseldorf bleiben. Geplant war der Besuch von Kaiserswerth mit einem Picknick am Rhein und abschließender Schiffsfahrt in die Altstadt. Doch auch dieser Plan wurde durchkreuzt. Durch das Niedrigwasser des Rheins konnten die Schiffe nicht mehr Kaiserswerth anfahren.

Stattdessen trafen wir uns in der Düsseldorfer Altstadt. Traditionell fing auch dieser Ausflug mit einem Sekt- und Saftempfang an. Dann gab es eine kleine Stadtführung, bei der von Heinrich Heine, den Hausbrauereien, dem Neandertaler, von Jan Wellem, der stolz auf seinem Pferd auf dem Marktplatz sitzt, der Schlacht von Worringen und dem alten Schloss erzählt wurde.

Der Rhein war wirklich tief gesunken. Lang und steil war die Rampe, die zum Schiff führte. Es folgte eine gemütliche Fahrt an den Sehenswürdigkeiten von Düsseldorf vorbei. Sonst freuten wir uns über Sonnenschein auf unseren Touren. Jetzt, nach den vielen Hitzetagen, waren wir dankbar über den bedeckten Himmel.

Mit der Rheinbahn fahren wir dann zur Theodor-Heuss-Brücke, von wo aus wir unseren Picknickplatz im Rheinpark ansteuerten.

Dort wurde es gemütlich. Die Kümmerlinge hatten dafür gesorgt, dass der Tisch reich gedeckt war. Auf den beiden Bänken oder auf den Decken ließen es sich alle gut gehen, genossen das Essen, die netten Gespräche und die schöne Umgebung.

Natürlich wurde auch darüber gesprochen, was es für Ausflüge in Zukunft geben soll. Wir hatten tolle (und teure) Ausflüge in die Ferne gehabt. Dieser Ausflug hatte aber gezeigt, dass, auch wenn alles eine Nummer kleiner war, die gleiche Zufriedenheit herrschte.

Es wurden viele Ziele in der Nähe genannt, die in den nächsten Jahren angesteuert werden könnten, von Schloss Benrath bis zu Minigolf. Lassen wir uns überraschen, was das nächste Jahr bringt.

Der Ausflug war Dank der Unterstützung der Deutschen AIDS-Stiftung möglich.





Josefine Paul, Ministerin für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, und Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller waren zu Gast beim Jubiläums-Festakt der „frauenberatungsstelle düesseldorf e.V.“ im Maxhaus. Dahinter: Michael Intrau, Geschäftsführer Aidshilfe Düsseldorf und Care24 Soziale Dienste.

frauenberatungsstelle düesseldorf feierte 40-Jähriges

Die „frauenberatungsstelle düesseldorf e.V.“ hat Ende August mit einem Festakt im Beisein von Gleichstellungsministerin Josefine Paul sowie mit einem Sommerfest Anfang September mit zahlreichen Freund*innen und Unterstützer*innen ihr 40-jähriges Bestehen gefeiert.

In den Achtzigerjahren fing alles an: mit einem von Studentinnen der Fachhochschule Düsseldorf initiierten und realisierten Projekt zum Thema „Gewalt gegen Frauen“, das 1982 zur Gründung des Vereins „Notruf und Beratung für vergewaltigte Frauen – Frauen gegen Gewalt“ führte. Die „frauenberatungsstelle düesseldorf“ (seit 1996 heißt auch der Verein so) etablierte sich Mitte der 1980er-Jahre mit zwei bezahlten Stellen und 18 ehrenamtlich engagierten Frauen. 1985 entsteht auch der Arbeitsbereich „Lesben beraten Lesben“; spezifische Angebote und die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins richten sich von da an auch verstärkt gegen die Diskriminierung von Lesben.

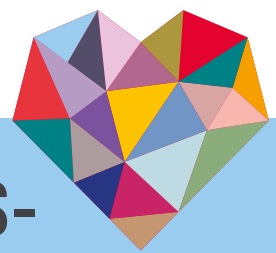
Bis heute ist die „frauenberatungsstelle düesseldorf e.V.“ mit ihren Beraterinnen – seit ein paar Jahren in Räumen auf der Talstraße – eine wichtige Stütze für hilfesuchende Frauen in der Landeshauptstadt.

Lesbische Frauen können sich in einer von mehreren Gruppen treffen:

Offener Frauen- und Lesbentreff
Jeden 3. Donnerstag im Monat
von 19.00 bis 22.00 Uhr

Treff für Lesben um 50 und älter
Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat
von 19.00 bis 22.15 Uhr

Lesbians International – meet and greet
Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat
von 18.00 bis 20.00 Uhr



DIVERSITAS-Sommerfest

„Lasst uns feiern!“ – der Einladung zum Sommerfest von DIVERSITAS am 19. August 2022 waren zahlreiche haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende, Klient*innen und Unterstützer*innen gefolgt.

In dem Hinterhof der Johannes-Weyer-Straße 1 begrüßte Guido Johnen, Vorstandsmitglied der Aidshilfe Düsseldorf und des neu gegründeten Vereins DIVERSITAS – Bunt für Düsseldorf, am Nachmittag die Gäste.

Er stellte den Anwesenden auch Michael Intrau, den neuen Geschäftsführenden der Aidshilfe Düsseldorf e.V. und Care24 Soziale Dienste gGmbH vor.

Es gab ein umfangreiches Kuchenbuffet und eine Vielzahl an Salaten. Ehrenamtlich Engagierte der Aidshilfe Düsseldorf hatten schmackhafte Antipasti und Speisen zubereitet (Vielen Dank!), und an der Grillstation gab es leckere Würstchen. Auch das Getränkeangebot ließ kaum einen Wunsch offen. Bis in den Abend wurde bei sommerlichem Wetter und in lockerer Atmosphäre geklönt und gefeiert.

Ein großes Dankeschön für die kulinarischen Spenden geht an die Konditorei Heinemann, die Bäckerei Hinkel, die Albert-Schweitzer-Apotheke und die Brauerei Im Füchsen.

Herzlichen Dank auch an alle Kuchenspender*innen und Helfer*innen!

25 Jahre Gedenktag 21. Juli – ein trauriger Rekord!



693 Menschen sind im vergangenen Jahr in NRW an den Folgen ihres Drogenkonsums verstorben. Das ist trauriger Rekord, zuletzt war diese Zahl vor 30 Jahren so hoch. Im Ver-

gleich zum Jahr 2020, in dem nicht zuletzt durch corona-bedingt verschlechterten Zugang zu Hilfsangeboten mehr Menschen als zuvor verstorben waren, bedeutet dies nochmals ein Plus von 73 Prozent.

So forderte die Aidshilfe Düsseldorf anlässlich des Internationalen Gedenktags für verstorbene Drogengebraucher*innen am 21. Juli mehr Hilfsangebote und eine moderne Drogenpolitik – und organisierte gemeinsam mit weiteren Akteur*innen den diesjährigen Gedenktag in Düsseldorf.

Am 21. Juli wird seit 25 Jahren den Menschen gedacht, die an den Folgen ihres Drogenkonsums verstorben sind. So lautete das diesjährige Motto: „25 Jahre Gedenktag – Trauer um mehr als 34.000 verstorbene Drogengebrauchende“. Allein in Düsseldorf verstarben von Juli 2021 bis Juli 2022 36 Menschen an den Folgen ihres Drogenkonsums – dazu kommt eine hohe Dunkelziffer. Die jüngste Verstorbene war gerade einmal 22 Jahre alt geworden. „Jeder Tod

durch Überdosierung, Mischkonsum oder verunreinigte Substanzen ist einer zu viel. Wir dürfen davor nicht länger die Augen verschließen“, so Denise Rosenzweig, die im Streetwork Drogengebrauchende und Substituierte berät und betreut.

Gedenkgottesdienst und Aktionstag am Worringer Platz

In Düsseldorf organisierte die Aidshilfe Düsseldorf, gemeinsam mit der Düsseldorfer Drogenhilfe, Flingern mobil, der Diakonie und weiteren Akteur*innen traditionell den Gedenkgottesdienst in der Elisabethkirche sowie den anschließenden Aktionstag am Worringer Platz. Für jede*n Verstorbene*n wurden Kerzen angezündet. Viele Mitarbeitende der Einrichtungen, Freund*innen und Familien beteiligten sich als Kerzenträger*innen und hielten Fürbitten.

Nach der Kirche ging es weiter zu einem „Come together“ am Worringer Platz. Bei Kaffee und Kuchen konnten sich die rund 150 Gäste austauschen und gemeinsam trauern. Für den großen Hunger gab es zudem einen Hot Dog-Stand. Ein Glücksrad lud dazu ein, tolle Preise zu gewinnen. Es standen 50 gefüllte Rucksäcke und 50 Bauchtaschen, u.a. gefüllt mit Keksen, bereit.

Außerdem wurde das Glashaus als Platz zum Andenken mit viel Liebe, Kerzen, Lichtern und Rosen geschmückt. Trotz Regen folgten viele Menschen dem Aufruf zum Gedenken und zu der gemeinsamen Aktion.

Ein Kommentar



Denise Rosenzweig ist Mitarbeiterin im Team "Rund um HIV und Aids" und berät Drogengebrauchende in der Aidshilfe Düsseldorf und beim Streetwork.

Wir benötigen eine moderne, niedrigschwellige Drogenpolitik

Gerade jetzt brauchen wir ein MEHR an Hilfsangeboten, da sich viele Problemlagen durch die Pandemie verschärft haben. Über die Pandemie hinaus müssen wir bestehende Angebote der Aids- und Drogenhilfe dringend finanziell absichern, ausbauen und weiter entwickeln. So benötigen wir in Düsseldorf erweiterte Öffnungszeiten und mehr Personal für Streetwork und aufsuchende Arbeit. Und auch auf Landes- und Bundesebene muss Drogenpolitik sich bewegen: Die gesetzlichen Hürden für Drogenkonsumräume und für die Substitutionsbehandlung müssen dringend weiter abgesenkt werden. Drogengebrauchende Menschen brauchen dringend

niedrigschwelligen Zugang zum Notfallmedikament Naloxon, das im Fall einer Überdosis Leben rettet. Entsprechende Schulungen müssen finanziert und Ärzt*innen zur Verschreibung des Medikaments weiter sensibilisiert und motiviert werden. Die Pläne der Bundesregierung zur Regulierung von Cannabis und für eine gesetzliche Regelung von Drug Checking sind längst überfällig und müssen zügig vorangetrieben werden. Denn nur ein breites Zusammenspiel von Harm Reduction und moderner Drogenpolitik kann unter den bestehenden Bedingungen der Kriminalisierung von Drogengebrauchenden weitere Todesfälle verhindern.

Ein Maskenworkshop für PRADI Düsseldorf

Kreativität allein kann heilsam sein. Beim Bau von Masken, die ständig mit dem eigenen Gesicht in Bezug gesetzt werden, findet automatisch eine Auseinandersetzung mit sich selbst statt, mit Sehnsüchten oder Wünschen, ungelebten Anteilen und verborgenen Potenzialen. Belastende Erfahrungen, die beispielsweise bei der Flucht erlebt werden, können durch die Kunst geäußert und bearbeitet werden.

Vor diesem Hintergrund fand am 26. und 27. März sowie am 2. und 3. April 2022 ein Maskenbau-Workshop für schwule Geflüchtete und Migranten in der Aidshilfe Düsseldorf statt. Das Projekt ist durch eine Zusammenarbeit von PRADI Düsseldorf, dem Programm Kunst, Kultur und Teilhabe des Kulturamts Düsseldorf und dem Künstler Tobias Reichelt entstanden. Tobias hat den Workshop auch angeleitet und durchgeführt. Trotz der niedrigen Anzahl an Teilnehmenden (vier schwule Geflüchtete) waren die Ergebnisse, die man auf den Fotos anschauen kann, großartig.

Tobias Reichelt berichtet von seinen Erfahrungen: „Bei diesem Maskenworkshop passierte etwas, was ich mit vielen Teilnehmenden erlebte – egal ob jung oder alt, männlich oder weiblich: Die Teilnehmende versanken beim Formen der Gesichter in Ton ganz in das Gestalten ihrer Arbeit. Mein Angebot, ich habe eine Boombox mit, wir könnten auch Musik hören, führte zu keiner Reaktion – zumindest nicht am ersten Tag. Die Atmosphäre war hoch konzentriert, aber trotzdem entspannt. Ab dem zweiten Tag unterhielten sich die Männer mehr, zum Beispiel darüber,

wie die Maske in der Gestaltungsphase vom Männlichen ins Weibliche kippte und irgendwann wieder zurück. Dabei gingen die Teilnehmenden, die aus verschiedenen Ländern kamen, sehr behutsam miteinander um, erzählten auch von religiösen oder gesellschaftlichen Vorstellungen, die sie infrage stellten.“

Die Teilnehmenden selbst haben ihre Zufriedenheit mit dem Konzept und der Anleitung des Workshops geäußert, obwohl sie sich auch andere Rahmen für den Workshop vorstellen können. Zum Beispiel sagte Andrei: „Für mich war der Workshop interessant, weil ich Kunst mag. Tobias Moderation war angenehm und entspannend. Ich glaube, dass wenn die Veranstaltung nicht ein ganzes Wochenende dauerte, dann wäre die Teilnehmeranzahl größer. Mir hat das gepasst, dass der Workshop an schwule und bisexuelle Männer mit Fluchtgeschichte gerichtet war. Aber ich könnte mir auch einen Workshop mit anderen Zielgruppen vorstellen, solange ich akzeptiert würde, wie ich bin. Ähnlich äußerte sich ein anderer Teilnehmer, Ramin: „Die Atmosphäre beim Workshop war gut und ich habe mich gefreut zu lernen, wie man eine Maske gestaltet. Ich war zwar auf meine Maske sehr konzentriert, aber trotzdem habe ich von den kreativen Ideen anderer Teilnehmer profitiert. Es wäre gut, wenn dieser Workshop für alle schwulen und bisexuellen Männer in Düsseldorf erweitert würde. Mehr Teilnehmer – mehr Spaß.“



Das "Netzwerk PRADI NRW" (vormals "You're welcome Mashallah!") ist ein Beratungsangebot für schwule und bisexuelle Migranten und geflüchtete Männer, das in mehreren Städten in NRW angeboten wird (Düsseldorf, Essen, Bochum, Dortmund, Bielefeld, Münster, Bonn).

Themen der Beratung sind sexuelle Identität, sexuelle Kontakte oder Beziehungen zu anderen Männern, sexuelle Gesundheit, Schwierigkeiten beim Coming-out, Diskriminierung und Angriffe aufgrund der sexuellen Orientierung, Hilfe bei Asylanträgen sowie weitere Themen.

Wir bieten telefonische und persönliche Gespräche an:

Montag bis Donnerstag: 10 - 17 Uhr

Freitag: 10 - 15 Uhr



**NETZWERK
PRADI NRW**

PRÄVENTION • ANTIDISKRIMINIERUNG • INTEGRATION

Kontakt: Amit-Elias Marcus

Telefon 0211 - 77 095-31

amit-elias.marcus@duesseldorf.aidshilfe.de

Anzeige

KEINE ANGST VOR DER NÄCHSTEN NUMMER

Wir möchten, dass Sie sich in Ihrer Intimität mit einem anderen Menschen sicher und gut geschützt fühlen. Wenden Sie sich mit Ihren Fragen und Unsicherheiten jederzeit vertrauensvoll an uns. Wir beraten Sie gerne und diskret.

Ihre Albert Schweitzer Apothekenfamilie



**ALBERT SCHWEITZER
APOTHEKE**

www.asa-d.de



**DÜSSELDORF
APOTHEKE**

www.duesseldorfapothke.de



DIVERSITAS – Bunt für Düsseldorf

Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf
Telefon 0211 - 77 095-0
info@diversitas-duesseldorf.de
www.diversitas-duesseldorf.de

Aidshilfe Düsseldorf e. V.

Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf
Telefon 0211 - 77 095-0
Fax 0211 - 77 095-27
info@duesseldorf.aidshilfe.de
www.duesseldorf.aidshilfe.de

Öffnungszeiten und Beratung

Montag bis Freitag:
10.00 bis 13.00 Uhr
Montag bis Donnerstag:
14.00 bis 17.00 Uhr

Telefon-Beratung

0211 - 19411

Online-Beratung

www.aidshilfe-beratung.de

Care24 Soziale Dienste gGmbH

Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf
Telefon 0211 - 90 09 72-0
Fax 0211 - 90 09 72-99
info@care24-sozialdienste.de
www.care24-sozialdienste.de

PULS*

Schwul-lesbische Jugendarbeit Düsseldorf e. V. (SLJD)
Corneliusstr. 28
40215 Düsseldorf
Telefon 0211 - 210 94 852
info@sljd.de
www.puls-duesseldorf.de

SCHLAU Düsseldorf

(Trägerschaft Schwul-lesbische Jugendarbeit
Düsseldorf e.V./SLJD)
Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf
Telefon 0157 - 746 003 85
info@schlau-duesseldorf.com
www.duesseldorf.schlau.nrw

Schwules Überfall Telefon (SÜT)

Telefon 0211 - 19228
Montag: 18.00 bis 20.00 Uhr
Donnerstag: 14.00 bis 16.00 Uhr

Trans*beratung Düsseldorf

Psychosoziale und sozialrechtliche Einzel-,
Paar- und Familienberatung
Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf
Kontakt: Jonas Brandt
Telefon 0211 - 77 095-25
jonas.brandt@transberatung-duesseldorf.de

Checkpoint Düsseldorf

Schnell- und Labortests auf HIV, Syphilis, Hepatitis A, B und C,
Chlamydien, Gonokokken (Tripper) sowie PrEP-Check
Jeden Dienstag (bis auf Feiertage) von 19.00 bis 21.00 Uhr
1. Etage/Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf
Telefon 0211 - 77 095-0
Alle Infos und Preise auf
www.checkpoint-duesseldorf.de

HEARTBREAKER,

Förderkreis der Aidshilfe Düsseldorf e. V.

Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf
Telefon 0211 - 77 095-40
Fax 0211 - 77 095-45
heartbreaker@duesseldorf.aidshilfe.de
www.heartbreaker-duesseldorf.de

Öffnungszeiten während der Feiertage 2022/2023

Am 24.12. und am 31.12.2022 ist die Beratungsstelle geschlossen.

Vom 27.12. bis 30.12.2022 sowie ab dem 03.01.2023 ist die Beratungsstelle zu den üblichen Zeiten geöffnet.

Das Testangebot Checkpoint Düsseldorf ist am 27.12.2022 geschlossen. Ab dem 03.01.2023 ist es wieder regelmäßig dienstags geöffnet.

Das Dienstags-Frühstück fällt am 03.01.2023 aus und findet ab dem 10.01.2023 wieder regulär statt.

Bitte informieren Sie sich vor einem Besuch unter der Rufnummer 0211/77 095-0, welche Angebote stattfinden.

Gruppen

Netzwerk PRADI NRW

Gruppentermine für schwule und bisexuelle Männer* mit Migrationshintergrund

Kontakt: Amit Marcus

Telefon 0211 - 77 095-31

amit-elias.marcus@duesseldorf.aidshilfe.de

Termine und Ort bitte telefonisch erfragen, Anmeldung erforderlich!

Positiv älter werden – 50plus

Gruppentreff für schwule und bisexuelle Männer* über 50 Jahren mit und ohne HIV/Aids

Kontakt: René Kirchhoff

Telefon 0211 - 77 095-20

rene.kirchhoff@duesseldorf.aidshilfe.de

Jeden 2. Mittwoch

Anmeldung erforderlich!

Trans* Selbsthilfegruppe

Vor Ort in der Aidshilfe Düsseldorf (1. Etage)

Kontakt:

engel.info@aol.com oder mp.dick@die-weinquelle.com

Jeden 2. Mittwoch von 19.00 bis 21.00 Uhr

Anmeldung erforderlich!

Kein Geschlecht? Mein Geschlecht!

Selbsthilfegruppe für alle, die sich eher zwischen den Kategorien Mann/Frau verorten

Kontakt: Mika

mika.schlau.duesseldorf@gmail.com

Jeden 3. Donnerstag von 19.00 bis 21.00 Uhr

zurzeit nur online über Jitsi

Trans* Angehörigengruppe

Kontakt: Dr. Thomas Mayer-Gall

Telefon 0173-724 09 82

mayer-gall@dtmw.de

Jeden 2. Donnerstag von 19.00 bis 21.00 Uhr

**in den geraden Monaten vor Ort in der Aidshilfe
in den ungeraden Monaten online per Zoom**

Treffs – zurzeit unter 2G

Frühstück für Menschen mit HIV/Aids und ihre Freunde

Loft-Café/1. Etage

Kontakt: Kerstin Kollenberg

Telefon 0211 - 77 095-21

kerstin.kollenberg@duesseldorf.aidshilfe.de

Jeden Dienstag von 10.00 bis 12.00 Uhr

Kostenbeitrag: 1,50 Euro

Frühstück für Klient*innen von Care24 und ihre Freunde

Loft-Café/1. Etage

Kontakt: Rene Tollmann, 0159-042 606 85

Heike Fries, 0176-922 957 60

Jeden 1. Freitag/Monat von 10.00 bis 12.00 Uhr

**Kostenbeitrag: 0,50 Euro für Klient*innen,
1,50 Euro für Gäste**

Anmeldung erforderlich!

Termine im PULS*

Mädels*abend

Montags 17.00 bis 21.00 Uhr

Jungs*abend

Dienstags 17.00 bis 21.00 Uhr

Trans*abend

Mittwochs 17.00 bis 21.00 Uhr

Offen für Alle

Donnerstags 17.00 bis 21.00 Uhr

Freitags 17.00 bis 21.00 Uhr

Neuankommer*innen

jeden ersten Donnerstag im Monat 16.00 bis 17.00 Uhr

Trans* & Friends Brunch

jeden ersten Samstag im Monat 11.00 bis 15.00 Uhr

Trans* & Sport

jeden dritten Samstag im Monat ab 11.00 Uhr

U14-Angebot

jeden ersten Freitag im Monat 14.00 bis 18.00 Uhr

Ü20-Abend

jeden letzten Freitag im Monat 19.00 bis 23.00 Uhr

Angehörigengruppe (Eltern, Betreuer*innen, etc.)

jeden letzten Sonntag im Quartal 14.00 bis 16.00 Uhr

Infos und Termine auch auf www.puls-duesseldorf.de

Und sonst ...

SportHIV

Stressfreier Sport für Männer mit HIV und Aids

Turnschuhe nicht vergessen

Jeden Montag von 20.00 bis 22.00 Uhr

(nicht in den Schulferien!)

Turnhalle der Gemeinschaftsgrundschule

Helmholtzstraße 16

Alle Veranstaltungen, Treffen und Angebote finden unter den aktuellen Corona-Schutzbestimmungen und Vorgaben statt.

Bitte informieren Sie sich auf den jeweiligen Webseiten über den aktuellen Stand. Oder besuchen Sie uns in den sozialen Medien. Vielen Dank.

Haben Sie Interesse an aktuellen Informationen, Terminen und Aktionen rund um die Aidshilfe Düsseldorf?

Dann tragen Sie sich bitte auf www.duesseldorf.aidshilfe.de für unseren Newsletter ein.

CHECKPOINT

Düsseldorf

Du willst es
doch auch-
wissen.

Lass dich schnell und anonym testen.
Ohne Termin und einfach nach Feierabend.

Schwule und bisexuelle Männer* können bei uns Schnell-
und Labortests machen: HIV | Syphilis | Hepatitis A, B und C
Chlamydien | Gonokokken (Tripper).

Dienstags von 19 bis 21 Uhr

Aidshilfe Düsseldorf e.V. (1. Etage)
Johannes-Weyer-Str. 1
40225 Düsseldorf

Weitere Infos und Preise unter: checkpoint-duesseldorf.de

Ein Projekt der Aidshilfe Düsseldorf e.V.

Mit freundlicher Unterstützung von



Landeshauptstadt
Düsseldorf

